

Kronen aus Silber (Dekanatsarchiv Raabs). Nach Aufhebung des Kapuzinerklosters 1784 ging auch die Kapelle ein, wurde geschlossen und diente längere Zeit als Körnerkasten.

Filialkapelle zum hl. Martin und Wolfgang.

Am 12. April 1473 erteilten mehrere Kardinäle dieser Kapelle, die eine Filiale der Pfarrkirche auf der Dey genannt wird, einen Ablass für alle diejenigen, die zum Baue, zur Erhaltung und Einrichtung beitragen. Der Ort des Bestandes dieser Kapelle ist gänzlich unbekannt. Vielleicht gehörte zu ihr jener gotische Raum, der im Hause Nr. 78 als Keller diente, aber 1883 demoliert wurde.

Ehemaliges Kapuzinerkloster mit Kirche zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä vor dem Schultore.

1645 wandten sich Bürger und Adelige aus der Gegend von W. an den Ordensprovinzial mit der Bitte, in W. ein Kloster dieses Ordens zu errichten. Schon 1646 zogen Kapuziner in W. ein und erhielten die wahrscheinlich an die Pfarrkirche angebaute Katharinenkapelle für ihren Gottesdienst zugewiesen. 1652 wurde der Grundstein zum Baue des Klosters vor der Stadt gelegt. Die Kirche, zu der die Gräfin Maria Margareta Trautson namhafte Beiträge bei-



Fig. 164 Waidhofen a. d. Thaya,
Ehemalige Friedhofkapelle (S. 161)

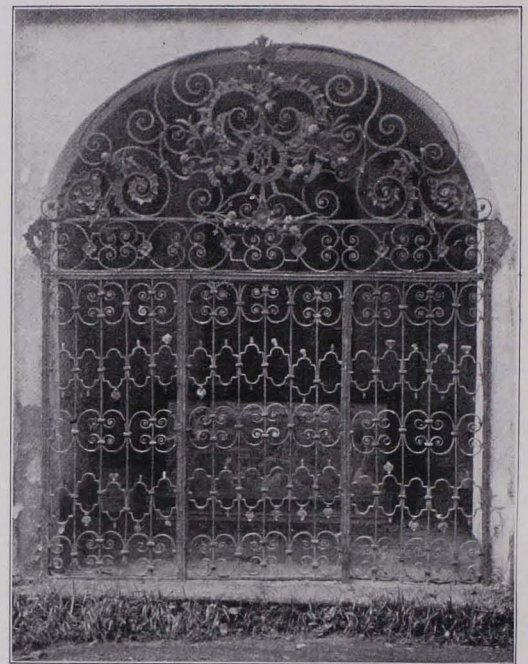


Fig. 165 Waidhofen a. d. Thaya,
Gitter der ehemaligen Friedhofkapelle (S. 161)

steuerte, wurde 1658 konsekriert. 1669 erhielt die Kirche eine neue Glocke. 1704 jirmte hier Kardinal Kollonitsch (Dekanatsarchiv Raabs). 1784 erfolgte die Aufhebung des Klosters. Am 14. September 1784 wurde die Entweiung der Kirche durch den Dechant Johann Bernard von W. vorgenommen und dabei von einem Maurer die Altarmensa aufgebrochen, die Reliquien herausgenommen und von den Wänden die Apostelkreuze abgescharrt. Der Kreishauptmann Freiherr von Gudenus aus Krems hatte sein Erscheinen dazu angekündigt (Pfarrarchiv Waidhofen). Ein Altar und die Kanzel wurde nach Buchbach übertragen und im folgenden Jahre das Kloster verbaut, Kirche und Turm demoliert und an ihrer Stelle die Häuser Nr. 10 und 11 der Vorstadt Klostergut aufgebaut.

Ehemaliger Karner zum hl. Michael.

Am 25. November 1413 verpflichtet sich Pfarrer Hippolyt von W. alle Monate auf dem Karner ein Seelenamt lesen zu lassen. Zur Reformationszeit war der Karner profaniert und wurde — wie der Pfarrer 1615 berichtet — zur Aufbewahrung von Getreide und Mehl verwendet. Später wurde der Karner renoviert und mit einem Altare versehen, so daß 1625 wieder Gottesdienst gehalten werden konnte. Am 8. Mai 1715 beschloß der Stadtrat, die St. Michaelskapelle wegen Enge des Friedhofes und weil sie dem Neubaue der Pfarrkirche im Wege stehe, abzubrechen. Das Material sollte für den Kirchenbau verwendet werden. Doch erfolgte die tatsächliche Abtragung der Kapelle erst 1727. Der Karner hatte eine runde Form und stand an der Südseite der Kirche. Es ist nichts von ihm erhalten geblieben,